

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das XXI. Capitel. Luchs

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

## Das XXI. Cap.

## Luchs.

**L**uchere schreiben Lur: heisset zu Latein Lynx nach dem Griechischen: wird auch zuweilen von etlichen Auctoribus Thieger, Wolff und Wolff-Katz / wie auch Latine Lupus Cervarius genennet / und daß zwar darum / entweder weil er einem Wolff in etwas gleich siehet / oder wie Jonstonus will / weiln er die Hirschen und Rehe eben so heftig anfeindet als der Wolff.

(Gestalt.) Unsere Luchsen sind ein wenig kleiner als die Wölffe. Haben auch kleinere Köpffe; funcklende Augen; ein frisches Angeficht; sonderlich kleine und fast dreyeckigte / oben mit schwarzen und wenig weissen darunter schattierten Haaren besetzte Ohren; zottigte Füße / deren die vordern in fünf / die hintern aber nur in vier Zähnen zerpalten seyn. Borstende weißte Bärte haben sie / wie die Katzen; und kurze / jedoch in gleicher Dicke bestehende / und zu eufferst mit schwarzen Haaren versehene Schwänke. Auf ihren Rücken siehet man nichts / als lauter schöne Flecken / dergleichen auch das Panther Thier hat. Und die Haare / die allenthalben ganz weich und dick aneinander stehen / sind auf den Rücken nur an der Spitze / mitten am Bauch aber ganz weiß / ausser daß viel schwarze Punktelein darinnen stehen; dergleichen auch an beeden Seiten noch häufiger zu sehen seyn. Lonicerus meldet noch dieses darbey / daß die Luchsen Schlamm

hs.

pag. 114.

Luchs



in Lynx  
zuweilen  
Wolff und  
s Cervat  
entweder  
het / oder  
schen und  
Wolff.

wenig klei  
e Kopffe;  
licht; son  
oben mit  
schattier  
füsse / de  
aber nur  
nde weisse  
kurze / ne  
zu euffen  
Schwänge.  
als laufen  
Panther  
enthalt  
/ sind au  
im Bauch  
tze Punct  
an beeden  
Loniceru  
e Luchs  
Schlan



Es  
größer  
die Kat  
(Un  
sich vor  
Gestalt  
kommen  
mercklic  
gesehen  
Kleinere  
cken gez  
sind / si  
schieb de  
und zw  
aber nich  
(Or  
sehen au  
worden  
giebt / a  
und Sch  
nen sch  
net zu sel  
hat man  
wie auch  
und noch  
schen Ge  
ihrer au  
da man  
auch gar  
(Na  
Thieren  
sicht hat

Schlangen-Zungen haben / ausser daß sie viel grösser seyen. Und ihre Klauen sehen aus / wie die Katzen-Klauen.

(Unterschied.) Unter denen Luchsen finden sich vornemlich zweyerley Geschlechter / die an der Gestalt zwar allerdings mit einander überein kommen ; der Grösse und Farb nach aber merklich von einander unterschieden seyn ; angesehen die Grössere gelb oder schwefelgelb ; die Kleinere aber roth ; jedoch beede mit schönen Flecken gezieret seyn ; wiewoln etliche der Meinung sind / sie verändern nur ihre Farb nach Unterschied der Zeit. Die Weiblein haben Dutteln / und zwar vornen an der Brust ; die Männlein aber nicht.

(Ort.) Diese Thiere / berichtet Ovidius ; seyen aus Orient in Europam zu erst gebracht worden ; darinnen es nun hin und wieder viel giebt / absonderlich aber in Littauen / Moscau und Schweden ; allwo sie gemeiniglich mit schwarzen Flecken auf dem Rücken bezeichnet zu sehen. Im Herzogthum Württemberg hat man auch verschiednemal Luchsen gefället ; wie auch an andern vielen Orten in Teutschland / und noch bey Manns-gedencken im Nürnbergischen Gebiet / unweit Lauff. In Italia solls ihrer auch geben / wie nicht weniger in Wallis / da man sie Thier-Wölffe heisset ; und endlich auch gar in America.

(Natur und Eigenschafft.) Unter allen Thieren ist keines nicht / daß ein so scharffes Gesicht hat / als der Luchs ; also gar / daß etliche

der  
Wolff.  
enig klei  
e Köpffe;  
icht; son  
oben mit  
schattier  
füsse / be  
aber nur  
nde weiß  
kurze / it  
zu euffen  
Schwänge  
als lauter  
Panther  
enthalt  
/ sind au  
m Bauc  
rte Pünte  
an beede  
Lonicer  
ie Luchs  
Schlan

dahero fabuliret / er könne auch durch Mauren /  
 Holz und Steine durchsehen. Ist sonst sehr  
 gefräßig / ja fast unersättlich; und fällt so wohl  
 Menschen / als auch wilde Thiere an / abson-  
 derlich die Haasen / Hirschen und wilde Katzen;  
 davon ihm insonderheit das Hirn und Blut / so  
 er gar gern aussauget / sehr beliebt. Alle Luchs-  
 fen sind überaus starck; können schnell lauffen;  
 und haben einen listigen und verschlagenen Kopf.  
 Dahero sie sich gern in dicken Wäldern verste-  
 cken / und also auf die vorüber passirende Thiere  
 und Menschen lauren. Auch sollen sie aus Weid  
 ihren Urin allezeit gorn in die Erden verscharren/  
 weil sie wohl wissen / daß es Leute giebt / die  
 ernstlich darnach trachten. Der Tartar. König  
 soll allezeit zahme Luchsen halten/ die er zur Jagt  
 brauchen könne.

(Nutz und Arzneygebrauch.) **Luchsen-  
 Belzwerck** wird an etlichen Orten sehr hoch  
 und rar gehalten.

Von dem **Luchsen-Stein**/ so insgemein La-  
 pis Lyncis, Belemnites, und von denen Alten  
 Lyncurium genennet wird / sind unter denen  
 Gelährten ungleiche Meinungen. Die Alten/  
 und sonderlich deren Vorsechter Plinius, haben  
 ernstlich geglaubet / dieser Stein komme daher/  
 wann der Luchsen-Urin von der Hitze der Erden/  
 darauf ihn das Thier gelassen / also ausgetrock-  
 net und zusammen coaguliret wird / daß ein  
 Stein daraus werde / gelb oder bleichgelb an  
 der Farb / und etwan so groß / als eine Bohne/  
 dem Agtstein an Gestalt und Tugenden nicht  
 gat

gar un-  
 Natur  
 für hal-  
 die mei-  
 von der  
 Alten a  
 solchen  
 wo sich  
 Preusse  
 sen Str  
 mit die  
 daß wi  
 Gelbsu  
 den E  
 Wider  
 thor, s  
 Stein  
 desselbe  
 vert au  
 ungefeh  
 gebe; d  
**Luch**  
 Gold o  
 Fraisch  
 oder au  
 sonderli  
 Klaue a  
 Zähne i  
 We  
 ein Sär  
 brauchen  
 Der  
 gat

gar ungleich. Allein dieses will denen heutigen Natur-Kündigern nicht eingehen / vielmehr dar- für haltende / dieser Stein habe gleichfalls / wie die meiste andere sein seminium und Ursprung von der Erden her; und habe dieses vielleicht die Alten allein betrogen / weil er mehrentheils in solchen Wäldern und Bergen gefunden wird / wo sich die Luchsen gern aufhalten; als / in Preussen / Pommern zc. wir mögen uns in diesen Streit nicht einlassen; wolten es doch lieber mit diesen / als mit jenen halten. Genug sey / daß wir wissen / daß dieser Stein / wider die Gelsucht / wider den Durchbruch und wider den Stein nutzlich gebraucht werden könne. Wider das Fieber / schreibt ein berühmter Auctor, sey aus Erfahrung bekandt / daß dieser Stein wunderbahre Krafft habe / wann man desselben ein halbes bis ganzes Quintlein gepulvert auf einmal in Weinessig einem Patienten ungefehr eine Stund vor dem Fieber-Sturz ein- gebe; da es dann selten fehl schlage.

**Luchsen-Klauen** pfelet man bey uns in Gold oder Silber einzufassen / und wider das Fraisch oder den Krampff am Hals zu tragen / oder auf das krampffhasste Glied zu binden; sonderlich soll hierinnen den Vorzug haben die Klaue am rechten Fuß / so an statt der grossen Zähne ist.

Weckerus macht aus **Luchsen-Schmalz** ein Sälblein wider den Stein. Und andere brauchen es zu contracten Gliedern.

Der Urin soll das Zucken vertreiben / wann  
man

man die Haut / die einen jucket / damit begie-  
set.

## Das XXII. Cap.

## Maulwurf.

Gesnerus schreibt Maulwurf / und nen-  
nets auch Schör- oder Schärmaus. Schrö-  
derus thut noch einen Namen darzu / nemlich  
Molt-Wurff. Die Lateiner bleiben bey einen  
Namen / Talpa.

(Gestalt.) Diese kleine Thierlein sind an der  
Gestalt / an der Farb des Fells / und glatten  
glänzenden Haaren / denen grössern Mäuffen  
nicht so gar ungleich ; werden auch deswegen  
von etlichen unter die Geschlechter der Mäuffe  
gerechnet ; unerachtet Gesnerus solches gar  
nicht leiden will / vorwerffende / daß ja an allen  
Mäuffen die vordern Zähne lang und krum / an  
denen Maulwürffen aber keinesweges also be-  
schaffen seyn. Über dieses haben die Maul-  
würffe auch gar einen breiten und niedergedruck-  
ten Leib / kurze Schwänke / ingleichen auch kurze  
und fast so gestaltete Füße / wie ein Bär hat /  
deren die vordern zwey mit fünf Zähnen sehr breit  
seyn / und gleichsam eine Hand präsentiren ;  
zwischen welchen der überaus kurze Hals / sambt  
dem Kopff / tieff darinnen steckt. Von ihren  
Augen sibet man eusserlich nicht das geringste /  
weil sie mit der Haut gänglich umhillet und be-  
deckt seyn.

(Unterschied.) Man findet bey keinem Au-  
chore

Erst

thore  
unter  
daß et  
mögteIn  
würffe  
man f  
118.

ten.

(M  
würffe  
sie au  
chen h  
Keiner  
feinen  
Junge  
aufhä  
liche V  
Brach  
doch a  
ein vie  
aber n  
unter  
haben